

Baudenkmäler gefährdet – Baudenkmäler gerettet

Denkmalschutz ist ein Investitionsmotor. Jede Mark, welche der Staat in die Denkmalpflege investiert, setze mehr als das Zehnfache an Privatinvestitionen bei, lautete die Botschaft von Alfred Sauter, Staatssekretär im bayerischen Innenministerium anlässlich des 32. Münchner Expertengesprächs der Hanns-Seidel-Stiftung über die Nutzung baulicher Kulturgüter. In den alten Bundesländern werde jährlich 1 Mrd. DM in die Denkmalpflege investiert. Der Bedarf in den neuen Ländern ist infolge jahrzehntelanger Vernachlässigung der Bausubstanz ungleich höher. Sauter machte folgende Rechnung auf: Die etwa 880 000 Baudenkmäler in Deutschland stellen ein volkswirtschaftliches Durchschnittsvermögen von etwa 550 Mrd. DM dar, wobei in dieser Kalkulation die Großbauten wie Dome, Schlösser oder Burgen nicht enthalten sind. Um den Wert dieser Substanz zu erhalten, müsse man jährlich etwa 1,3 Prozent des Gebäudewertes investieren. Das aber bedeute in Deutschland ein jährliches Mindest-Investitionsvolumen in Höhe von etwa 7 Mrd. DM. Davon fließe der größte Teil an lokale und regionale Gewerke und Firmen. Und das bedeute Standortvorteile und Arbeitsplätze¹.(thl)

Anmerkungen

¹ Henning Petershagen, in: Südwestpresse, 24.9.1996.

Baden-Württemberg

bearbeitet von Thomas Leibrecht

Die Denkmalpflege in **Baden-Württemberg** werde zum „Pflegefall“, beklagt die SPD-Opposition im Landtag mit dem Hinweis auf die Haushaltsansätze für Denkmalpflege 1997, welche um rund ein Viertel auf 75 Mio. DM zusammengestrichen worden seien. Zur Beseitigung und Eingrenzung von Umweltschäden an Kulturdenkmälern stünden nun keine Mittel mehr zur Verfügung¹.

In **Baden-Württemberg** wird zunehmend die Beeinträchtigung der Denkmalpflege durch kriminelle Aktivitäten beklagt. Besonders Raubgräber sind es, die mit modernen technischen Hilfsmitteln bis hin zum Kleinbagger viele der im Lande lokalisierten alemannischen und fränkischen Gräberfelder heimsuchen. Zur Bekämpfung dieser Aktivitäten wurde nun durch das Landeskriminalamt eine überregional tätige Ermittlungsgruppe gebildet².

Fortschrittlich geben sich die Schlösser der Schlösserverwaltung **Baden-Württemberg**. Details zu aktuellen Themen, Nutzung, Geschichte, Veranstaltungen und Öffnungszeiten sind ab Februar 1997 im Internet unter der Adresse <http://www.schloesser-magazin.de> abrufbar³.

Zum achten Mal wurde für den Regierungsbezirk **Nordwürttemberg** der „Katalog verkäuflicher Baudenkmäler“ herausgegeben. 46 Denkmale werden in losen Blättern vorgestellt, der Katalog ist gegen eine Schutzgebühr beim Regierungspräsidium Stuttgart erhältlich. Über 22 000 Ex-

emplare solcher Kataloge wurden seit 16 Jahren an Interessenten aus dem gesamten Bundesgebiet verteilt. Von den 295 Offerten haben inzwischen 197 Baudenkmale einen Käufer gefunden. Die Palette des diesjährigen Katalogs reicht vom Gaswerk der Gründerzeit, über eine Tabakmanufaktur und zahlreiche Fachwerkhäuser, bis hin zum ehemaligen Jagdschloß des württembergischen Königs Wilhelm I.⁴.

Schloß **Aulendorf**, Kreis Ravensburg, viele Jahre ein Sorgenkind der Denkmalpflege und mehrmals über die Jahre in dieser Rubrik schon genannt, konnte vor dem Verfall gerettet werden. Das Schloß wurde umfassend saniert, wobei der Gesamtaufwand auf 32 Mio. DM beziffert wurde. Die älteren Bauteile des Denkmals werden durch die örtliche Gemeindeverwaltung als Rathaus genutzt, im barocken Teil sollen ab dem kommenden Jahr eine Zweigabteilung des Württembergischen Landesmuseums und ein Schloßmuseum eröffnet werden⁵.

Auf der **Comburg** bei Schwäbisch Hall wurde ein Deckengebälk aus dem 11. Jahrhundert entdeckt. Die von den Grafen des Kochergaues Anfang des 11. Jahrhunderts erbaute Veste, die später zum Benediktinerkloster wurde, erfährt derzeit eine bauliche Instandsetzung. In jüngster Vergangenheit betrafen diese den Vikarienbau, wobei u. a. interessante Wandmalereien erhalten werden konnten. Kurz vor dem Abschluß der Arbeiten wurden die ungewöhnlich stark dimensionierten Eichenbalken der Decke dieses Gebäudes dendrochronologisch untersucht mit dem Ergebnis, daß sie im Winter 1091 geschlagen und augenscheinlich schlagfrisch zu einer Decke verzimmert worden sind⁶.

Die Erhaltung des im Jahr 1550 auf älterer Burganlage erbauten Schlosses der Freiherren von Ulm in **Erbach**, Alb-Donau-Kreis, soll durch die Einkünfte eines Schloßtheaters gesichert werden. Derzeit wird der geräumige Schloßkeller ausgebaut, ein Platz für Freilichtaufführungen wird an der Rückseite des Schlosses eingerichtet. Die Inspiration für die Einrichtung des Theaterbetriebs lieferte der im 17. Jahrhundert lebende Gartenbaumeister Josef Furtenbach, der Gärten und Wasserspiele auf Schloß Erbach angelegt hatte, mit seinem Traktat: „*Was die Comoedien für herrlich Nutzen haben*“⁷.

Die Sanierungsarbeiten am Kloster **Frauenberg** bei Bodmann, Kreis Konstanz, hoch über dem Bodensee, errichtet an der Stelle einer zerstörten Burg der Herren von Bodmann, sind abgeschlossen. Nach der Säkularisation war das Kloster an das Haus Baden gefallen und 1811 von den Grafen von Bodman erworben worden; heute wird das Baudenkmal von einer katholischen Laiengemeinschaft genutzt. Der Gesamtaufwand der Erhaltungsarbeiten betrug 2,3 Mio. DM, wovon die Denkmalstiftung Baden-Württemberg 1 Mio. DM übernahm⁸.

Ein Schmuckstück in der Stadtmitte von **Freiburg**, das Erzbischöfliche Palais am Münsterplatz, erstrahlt nach zweijährigen Renovierungsarbeiten in neuem Glanz. Der aus dem Jahr 1765 stammende Barockbau wird zukünftig durch die Domsingschule und den Domchor genutzt. Die Kosten für die umfassende Renovierung betragen 8 Mio. DM⁹.

Das Schloß in **Gomaringen**, Kreis Tübingen, wird zum Bürgertreff umgebaut. Hier wirkten Vögte der Reichsstadt Reutlingen und Württembergs – zwischen 1708 und 1712 besaß die berühmte herzogliche Mätresse v. Graevenitz

das Schloß und die umliegenden Güter. Bekanntester Bewohner war der Dichter Gustav Schwab in den Jahren 1837 bis 1841, der als Pfarrer hier wirkte, denn seit 1813 diente der einstige Adelssitz den Ortspfarrern als Wohnung. Nach dem Auszug des Pfarramts verkaufte das Land das Baudenkmal für 250 000 DM an die Gemeinde, die in dem renovierten Haus die Musikschule und örtliche Vereine unterbringen will. Die mit einem Gesamtbetrag von 7 Mio. DM angesetzten Sanierungsarbeiten sollen 1998 abgeschlossen sein. Ehrenamtliche Helfer aus dem Ort verminderten die nötigen Aufwendungen durch viele Stunden tatkräftigen Einsatzes¹⁰.

Das ehemalige Marstallgebäude des Schlosses **Gottesau** in Karlsruhe wird derzeit für die Opernschule der Staatlichen Hochschule für Musik, die im Schloß angesiedelt ist, umgebaut. Schulungsräume und der Einbau einer Probebühne sind vorgesehen. Auf 8 Mio. DM werden die Baumaßnahmen veranschlagt. Vor 900 Jahren stand auf dem heutigen Schloßgelände eine Benediktinerabtei, die dem 1588 vollendeten Lustschloß der Markgrafen von Baden weichen mußte. Nach Zerstörung im 17. Jahrhundert und einem Brand im 18. Jahrhundert wurde es 1740 wiederaufgebaut und seit 1818 als Kaserne genutzt. 1944 fiel es Bomben zum Opfer und wurde schließlich vor zehn Jahren rekonstruiert¹¹.

Ein neues Präsentationskonzept für das Schloß in **Heidelberg** wird im Heft 4/1996 des Magazins *Schlösser Baden-Württemberg* vorgestellt. Ein Informationssystem soll verschiedene Themenbereiche verdeutlichen, u. a. auch die wiederholte denkmalpflegerische Auseinandersetzung mit diesem Kulturdenkmal. Stimmige Raumkunstensembles sollen Zeitströmungen, so z. B. die Epoche des Historismus, verständlicher machen. Im Schloß soll eine Dokumentation zur Entwicklung der modernen Denkmalpflege entstehen¹².

Eine Bürgerinitiative möchte Spenden sammeln und die durch einen Großbrand im November 1995 beschädigte Burg **Katzenstein** bei Dischingen, Kreis Heidenheim, erwerben und einer öffentlichen Nutzung zuführen. Die Burg war nach jahrelanger Schließung im Herbst 1995 nur kurzfristig wieder für den Besucherverkehr geöffnet worden, ist seither aber wieder geschlossen¹³.

In **Lehensteinsfeld** bei Heilbronn wird der sogenannte Wehrturm, der heute einzeln stehende ehemalige Kirchturm aus dem Jahr 1466, für den symbolischen Preis von 1 DM zum Verkauf angeboten. Die Gemeinde will durch den Verkauf anstehende Renovierungskosten, die mit 570 000 DM beziffert werden, auf einen neuen Besitzer abladen. 172 000 DM an Zuschüssen sind bereits vom Landesdenkmalamt avisiert¹⁴.

Das barocke Stadthaus des Baumeisters Donato Giuseppe Frisoni unweit des von ihm maßgeblich mitgestalteten Residenzschlosses in **Ludwigsburg** ist mit dem Ziel einer baldigen Renovierung verkauft worden. Ein Investor hat das heruntergekommene Gebäude kurz vor der angesetzten Zwangsversteigerung erworben. Baumeister Frisoni, der 1714 nach dem Tod des herzoglichen Baumeisters Joh. Friedr. Nette die Bauleitung am Residenzschloß übernahm, ist der Bau des Neuen Corps de Logis zu verdanken. 1724 etablierte er sich selbst mit einem vornehmen Anwesen in der unmittelbaren Nachbarschaft des Schlosses. Für die Renovierung des Gebäudes bestehen bereits vom Denkmalamt befürwortete Pläne¹⁵.

Das denkmalgeschützte, um 1760 errichtete Barockgebäude Stuttgarter Straße 14 in **Ludwigsburg** soll noch in diesem Jahr zu einem Wohn- und Geschäftshaus mit elf Wohnungen und vier Büroeinheiten umgebaut werden. Ein pikanter Aspekt bei dem von der Stadt zu den genannten Zwecken an einen privaten Investor verkauften Sanierungsobjekt ist der Umstand, wie das Gebäude ursprünglich in den Besitz der Stadt gelangt war. Die Vorbesitzerin hatte 1963 bei ihrem Tod das einst herrschaftliche, inzwischen aber weitgehend abgewirtschaftete Baudenkmal der Stadt Ludwigsburg mit der Zweckbestimmung vermacht, es einer öffentlichen Nutzung zuzuführen. Über dreißig Jahre geschah gar nichts. Überlegungen, dort dem Historischen Verein eine Heimstatt zu schaffen oder ein Museum einzurichten, führten zu keinem Ergebnis. Vor Jahresfrist wurde das Denkmal schließlich an den privaten Investor verkauft¹⁶.

Auf Burg **Magenheim** in Cleeborn, Kreis Heilbronn, einem eindrucksvollen Bau aus staufischer Zeit, wurde der seit langer Zeit völlig verbaute Saal im Erdgeschoß wiederhergestellt. Die Eigentümer, DBV-Mitglieder Frau Rohrbach-Lamezan und Frhr. v. Lamezan, wollen den Festsaal für kulturelle Veranstaltungen nutzen. Die große Halle wird durch fünf gotische Maßwerfenster gekennzeichnet und daher auch als ehemalige Schloßkapelle gedeutet, ist nach anderer Auffassung aber eher als Amtsraum und Gerichtssaal der hier im 14. Jahrhundert sitzenden Vögte der Grafen von Württemberg anzusehen. Die Erhaltungsarbeiten gestalteten sich schwierig, da eine Reihe von Balken gebrochen war und die Stabilität der bis auf eine Stütze freitragenden Decke nur in aufwendiger Brettstapel-Bauweise wieder erreicht werden konnte¹⁷.

Schloß **Möckmühl**, Kreis Heilbronn, einst Burg des Götz von Berlichingen und seit 1902 im Besitz der Grafen v. Alvensleben, wurde vor kurzem an einen neuen Eigentümer verkauft und zum Ort einer großen Auktion, bei der das gesamte Schloßinventar unter den Hammer kam (Erlös 3,7 Mio. DM). Die Veräußerung der Burg wie ihres Inventars diente dazu, die für die Rückübersiedelung auf die nach 1945 enteigneten Familiengüter in Sachsen-Anhalt nötigen Finanzmittel aufzubringen. So wird quasi eine über Generationen gehütete Burg in einem alten Bundesland zu einem Opfer der ungerechten Gesetzeslage für Alteigentümer in den neuen Bundesländern. Die neuen Besitzer wollen das Schloß renovieren und teilweise für Verwaltungszwecke eines Unternehmens nutzen¹⁸.

Ende 1993 wurde das ehemalige Festungslazarett in **Rastatt**, seit 1842 Bundesfestung, zum zukünftigen „Zentralarchiv für archäologische Funde im Landeseigentum Baden-Württembergs“ ausersehen. Das Gebäude, das zur Zeit für den neuen Zweck umgestaltet wird, befindet sich in Landesbesitz. Ursprünglich war die Inanspruchnahme für den weiteren Ausbau des wehrgeschichtlichen Museums vorgesehen¹⁹.(ml)

Mit dem Ehrendiplom der Denkmalpflegeorganisation EUROPA NOSTRA wurde der Erhaltungsaufwand für das markgräfllich badische Residenzschloß **Rastatt** gewürdigt. Bei der am 13. September 1996 vorgenommenen Ehrung wurde die nun schon einige Jahre zurückliegende vorbildhafte Sanierung dieser ältesten Barockresidenz am Oberrhein sozusagen beispielhaft für das denkmalpflegerische Wirken der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg und der Staatlichen Bauverwaltung gewürdigt²⁰.

Die Burgruine **Reichenstein** bei Lauterach im Lautertal ist wieder für die Öffentlichkeit zugänglich. Im Bergfried mußte eine neue Treppe eingebaut werden, auf dem Turmplateau sorgt ein Geländer für die Sicherheit der Besucher. Die Baumaßnahmen wurden von der Saatlischen Schlösserverwaltung, der örtlichen Gemeinde und der regionalen Arbeitsgemeinschaft der Heimatmuseen getragen²¹.

Die Wilhelma in **Stuttgart**, eine umfangreiche, im maurischen Stil gehaltene Schloß-, Bade- und Parkanlage, die heute den botanischen Garten und den städtischen Zoo beherbergt, wurde im Laufe der letzten Jahre in einer an das historische Vorbild angelehnten Weise renoviert. Bombenschäden des Zweiten Weltkrieges hatten die ursprüngliche Anlage stark beeinträchtigt. Seit 1960 wurden für die Sanierung der Anlage, deren Architekt Karl Ludwig von Zanth im Dezember zum 200. Geburtstag gewürdigt wurde, mehr als 165 Mio. DM verwendet²².

In **Stuttgart** kam die schloßartige Villa Gemmingen in die Schlagzeilen der örtlichen Presse: Verfallserscheinungen, besonders bei den Bauten im Park der neubarocken Anlage, wurden beklagt. Pikant dabei ist, daß derzeit das Landesdenkmalamt mit seinen obersten Beamten das Gebäude nutzt, welches im Eigentum der Stadt Stuttgart steht. Da in einigen Jahren ein Umzug der Landesdenkmalbehörde ansteht, sind keine denkmalpflegerischen Erhaltungsmaßnahmen vorgesehen²³.

Das bereits durch Kriegseinwirkung 1945 zerstörte und 1962 verändert wiederaufgebaute Bärenschlößle im Rotwildpark von **Stuttgart** war im November 1994 erneut einem Brand zum Opfer gefallen. Der vom Schloßpark in Freudental im Jahr 1817 translozierte Pavillonbau wird zur Zeit in Anlehnung an das ursprüngliche Aussehen rekonstruiert. Im Dezember 1996 wurde Richtfest gefeiert. Der 2,6 Mio. DM teure Neubau des Pavillons soll im Mai 1997 fertiggestellt sein²⁴.

Bereits wiederholt in dieser Rubrik erwähnt wurde das hohenlohische Residenzschloß **Weikersheim**. Die Arbeiten zur Erhaltung des Schloßgartens sind inzwischen abgeschlossen und haben in verschiedenen Veröffentlichungen, die hier schon genannt wurden, ihren Niederschlag gefunden. Eine weitere Würdigung in übersichtlicher Form erfährt die Gartensanierung im Magazin *Schlösser Baden-Württemberg*, Ausgabe 4/1996²⁵.

Anmerkungen

- ¹ *lsw*, in: Stuttgarter Zeitung, 4.1.1997.
- ² *daka*, in: Stuttgarter Zeitung, 27.1.1997.
- ³ Schlösser Baden-Württemberg 1/1997, S. 41.
- ⁴ *mag*, in: Stuttgarter Zeitung, 13.9.1996.
- ⁵ *Raimund Weible/Manfred Grohe*, in: Südwestpresse, 6.12.1996 u. *mip*, in: Stuttgarter Zeitung, 6.12.1996.
- ⁶ Schlösser Baden-Württemberg 4/1996, S. 30.
- ⁷ *agk, Kolb*, in: Stuttgarter Zeitung 17.12.1996.
- ⁸ *Gerhard Herr*, in: Südwestpresse, 10.9.1996.
- ⁹ *mip/Grohe*, in: Stuttgarter Zeitung, 24.9.1996.
- ¹⁰ *agk*, in: Stuttgarter Zeitung, 17.12.1996.
- ¹¹ *Manfred Frust u. Peter Sandbiller*, in: Südwestpresse, 18.12.1996.
- ¹² *Wolfgang Wiese u. Barbara Erbsen-Haim*, in: Schlösser Baden-Württemberg 4/1996, S. 17 ff.
- ¹³ *agk*, in: Stuttgarter Zeitung, 22.11.1996.
- ¹⁴ *Hans Georg Frank*, in: Südwestpresse/Bietigheimer Zeitung, 17.12.1996.
- ¹⁵ *orn, Weisefactum*, in: Stuttgarter Zeitung, 15.1.1997.
- ¹⁶ *ga*, in: Bietigheimer Zeitung, 25.7.1996.

¹⁷ Freundliche Mitteilung der Eigentümer an die DBV; *Irmhild Günther*, in: Heilbronner Stimme.

¹⁸ *Hans Georg Frank*, in: Südwestpresse, 8.7.1996, *lsw*, in: Südwestpresse, 15.7.1996 u. *wis/Dietrich*, in: Stuttgarter Zeitung, 20.6.1996.

¹⁹ *Dieter Planck*, Zur Entwicklung des Zentralarchivs für archäologische Funde, in: Museumsblatt, Mitteilungen aus dem Museumswesen Baden-Württembergs, H. 20, September 1996, S. 37–41.

²⁰ *Jens Fink*, in: Schlösser Baden-Württemberg 1/1997, S. 1; *Barbara Erbsen-Haim*, in: Schlösser Baden-Württemberg 1/1997, S. 6f.

²¹ Schlösser Baden-Württemberg, 1/1997, S. 39.

²² *ja*, in: Stuttgarter Zeitung, 4.12.1996 u. Schlösser Baden-Württemberg, 1/1997, S. 39.

²³ *Robert Dönges*, in: Stuttgarter Zeitung, 27.1.1997.

²⁴ *wos*, in: Stuttgarter Zeitung, 7.12.1996; *mif*, in: Südwestpresse, 7.12.1996.

²⁵ *Rosemarie Münzenmayer u. Alfons Elfgang*, in: Schlösser Baden-Württemberg 4/1996, S. 2 ff.

Bayern

bearbeitet von Cornelia Baumann-Oelwein

Ende des Jahres 1996 kündigte der bayerische Finanzminister Erwin Huber ein neues Präsentationskonzept für die von der **Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen** betreuten Objekte sowie eine umfangreiche Neuorganisation der Verwaltung an. Dadurch sollen bei gleichzeitiger Steigerung der Attraktivität und Effizienz der 45 staatlichen Schlösser, Residenzen, Burgen und Festungen Kosten gesenkt werden und somit mehr des jährlich über 150 Mio.-Gesamtetats für den Erhalt der Objekte zur Verfügung stehen. Im Rahmen der Neustrukturierung wurde zunächst ab 1. Januar 1997 die Staatliche Schifffahrt aus der Schlösserverwaltung ausgegliedert. Die personalintensive Pflege der Gartenanlagen soll in Zukunft an private Unternehmen vergeben werden. Außerdem soll der Führungsdienst flexibler und besser gestaltet werden. So sind z. B. zusätzliche Abendführungen von privatem Führungspersonal geplant. Verbesserungen sind auch im Wachstum und zur Steigerung der Besucherfreundlichkeit geplant¹.

Dem rasanten Verfall der Ruine **Hohenfreyberg** bei Pfronten im Allgäu wird durch einen Sanierungsplan entgegengetreten. Bis zum Jahr 2000 soll in mehreren Bauabschnitten das Gemäuer behutsam gefestigt werden. Allein für den ersten Bauabschnitt, die Vorburg, wird mindestens 1 Mio. DM benötigt, von der bereits ein Teil durch Sponsoren bereitgestellt wurde. In den Jahren 1418 bis 1432 errichtet, wurde die Anlage im Dreißigjährigen Krieg zerstört und fristet seither ihr Dasein als Ruine. Der Erhalt von Hohenfreyberg ist auch deshalb so wichtig, weil es sich um ein bedeutendes Burgenensemble handelt. Genau gegenüber, kaum einen Kilometer entfernt, steht auf der anderen Seite des Tals die erheblich ältere Burgruine Eisenberg². Das in jüngster Vergangenheit ungenutzte Schloß **Hohenstein** (Gemeinde Ahorn, Oberfranken) hat eine neue Bestimmung gefunden. In die bereits zu Beginn des 14. Jahrhunderts urkundlich erwähnte Anlage ist ein Seminar- und